

Ankern in offenen Raumstrukturen

Die Grundschule als sicherer Hafen und Bildungszuhause
Offene Raumstrukturen und Lernlandschaften prägen zunehmend die Architektur und Pädagogik moderner Grundschulen. Doch wie gelingt es, in offenen Konzepten das Bedürfnis der Kinder nach „Heimat“, Zugehörigkeit und Sicherheit zu erfüllen?

Bedürfnisse ernst nehmen: Heimat, sicherer Hafen, Zuhause
Kinder brauchen mehr als funktionale Lernräume – sie brauchen Orte, an denen sie sich geborgen fühlen. Das bedeutet: Räume müssen vielfältige Bedürfnisse abdecken – nach Ruhe und Rückzug, nach Bewegung, nach Begegnung und Zusammenarbeit, nach kreativem Gestalten und nach selbstgewählten Projekten.

Freie Platzwahl statt fester Sitzordnung
Im Zentrum steht die Abkehr von starren Sitzordnungen. Kinder wählen selbst, ob sie im Sitzen, Stehen oder Liegen, auf dem Teppich, am Stehtisch oder auf dem Sitzkissen arbeiten. Diese Freiheit fördert Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung und Identifikation mit dem Lernort. Persönliche Plätze, Stauraum für eigene Materialien und individuell gestaltete Nischen stärken das Gefühl, „angekommen“ zu sein.



Auf dem Weg ,
zur ganztägigen Bildung

Ankerpunkte und Rituale als Orientierung

Trotz aller Offenheit brauchen Kinder feste Ankerpunkte: einen Treffpunkt für die Lerngruppe und verlässliche Zeiten und Erwachsene. Kreise und Rituale – vom Morgenkreis über die individuelle Beratung bis zum Präsentationskreis – schaffen Struktur, stärken Selbstwertgefühl und Wir-Gefühl und geben Sicherheit. Diese „sicheren Häfen“ sind nicht statisch, sondern flexibel nutzbar und werden gemeinsam gestaltet.

Beteiligung und Selbstwirksamkeit ermöglichen

Schule wird zum Bildungszuhause, wenn Kinder Verantwortung übernehmen: beim Betreuen eines Kiosks, dem Gestalten von Festen, als Pat:innen für Jüngere oder beim Mitgestalten der Räume. Beteiligung eröffnet Erfahrungsfelder für Selbstwirksamkeit und fördert Kompetenzen, die weit über das Fachliche hinausgehen.

Vielfalt und Individualität leben

Offene Raumstrukturen ermöglichen es, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lernwege der Kinder einzugehen. Unterschiedliche Raumangebote laden dazu ein, Schule als gemeinschaftlichen und individuellen Lebensraum zu erleben.

Ankern in offenen Raumstrukturen bedeutet, Schule als sicheren Hafen, als Heimat und als Bildungszuhause zu gestalten. Es geht um mehr als Architektur: Es geht um Beziehungen und Beteiligung und das Ernstnehmen kindlicher Bedürfnisse.

So wird Grundschule zu einem Ort, an dem Kinder nicht nur lernen, sondern leben und sich entfalten können.

„Früher hatten wir Unterricht – heute arbeiten wir.“

k i n d e r s i c h t